

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

242 (4.9.1912) 2. Blatt

### Literarische Rundschau.

**Kauft Bücher.** Es schick sich nicht: seiner Tochter eine Aussteuer für 10 000 bis 100 000 Mark anzuschaffen und dabei den Büchermarkt zu vergessen; Kommerzienrat oder anderer Rat zu sein und einen vollen Weinkeller, aber einen leeren Bücherregal zu haben; nach Botfahrlin oder anderen Gaus de mille fleurs zu duften und schmiegliche Leihbibliotheksbände zu lesen; gute Bücher, in deren Genuss man sich setzen will, zu leihen, wenn man die Mittel zur Anschaffung besitzt.

Felig Dahn.

1870/71.

„Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71“, so betitelt sich ein soeben erschienen Buch, dessen Verfasser der Heidelberger ao. Professor der Geschichte, Dr. Karl Stählin, ist. (Verlag Karl Winter, Heidelberg.) Es umfaßt einschließlich der Literaturangaben und dem Register 215 Seiten und einen Anhang von 18 Karten. Entspricht die Ausstattung des Buches (Druck, Zeichnung der Karten, Einband) nicht ganz den Anforderungen, die man heute mit Recht zu stellen gewohnt ist, so ist der innere Wert umso höher zu veranschlagen. Endlich ist uns hier eine Geschichte des Krieges besichert worden, die auf knappem Raum zusammengedrängt, nicht nur wissenschaftlich gut fundiert ist, sondern auch den Reiz lichtvoller Klarheit und übersichtlicher Darstellung besitzt. Ja, der Verfasser ist mit genügend militärtechnischen Kenntnissen ausgerüstet, um auch dem Militär eine anregende Lektüre bieten zu können. Allerdings sind diese Kenntnisse eine notwendige Vorbedingung, da das Buch sich auf die Geschichte des Krieges beschränkt und die diplomatischen Ereignisse nur für die Zeit der Vorgegeschichte des Krieges behandelt. Ein weiterer Vorzug der Arbeit ist der außerordentlich fesselnde, geschmackvolle, im besten Sinne des Wortes spannende Stil der Darstellung, deren lebendiger Strom den Leser mit fortreißt und nicht eher losläßt, als bis die letzte Seite umgeschlagen ist. Sinzu kommt die vollkommene Objektivität, die dem Ganzen, wie schon gesagt, die Bedeutung einer hohen wissenschaftlichen Leistung sichert. Der Verfasser hat ein sehr großes Quellen- und Literaturmaterial durchgearbeitet — die reichlichen Literaturangaben geben hierüber im einzelnen Aufschluß — und mit außerordentlichem Geschick für seine Darstellung verwertet. So tritt uns hier zum ersten Male die Geschichte des Krieges, chronologisch geschildert und mit unermüdlicher Kritik der strategischen Operationen durchsetzt, mit plastischer Anschaulichkeit entgegen.

Dabei ist die Empfindung des Verfassers durchaus national. Er schließt sein Buch mit dem schönen Satz: „Was auch die Aufgaben der Zukunft sein werden, sie zu lösen vermögen wir nur auf der neuerschaffenen nationalen Grundlage und im treuesten Gedenken an die Großtaten unserer Väter.“ Diese nationale Empfindung ist aber nie, wie das ja bei einem wissenschaftlichen Werk auch nicht anders zu erwarten war, zur Tendenz ausgeartet. Gerechzt wagt Stählin die Vorzüge und die gelegentlichen Mängel unserer Seerführung ab, und mit Nachdruck erkennt er französische Tapferkeit im Gefecht und französische Zähigkeit in der Organisation der Verteidigung an. Aber gerade diese Objektivität ist darnach angetan, die Leistungen unseres Heeres, seiner Führer und seiner Oberleitung in hellstem Licht erstrahlen zu lassen. Auch der anspruchsvollste Leser wird an dem Buch keine Freude haben, mag die Sachkritik in einzelnen Fragen auch andere Ansichten vertreten. Es ist ein schön geschriebenes, klar durchdachtes und mit der Kritik eines tüchtigen Forschers gewürztes Werk.

Als Ergänzung zu diesem Buch wird eine im Verlag R. Oldenbourg, München, erscheinende, 300 Seiten starke Arbeit dienen, die sich „Die Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1870“ betitelt und die diplomatische Geschichte des Krieges behandelt, deren wichtigstes Ereignis ja die Gründung des neuen Reiches ist. Der Verfasser, Wilhelm Stölze, ist sich dessen bewußt gewesen, daß seine Arbeit nicht volle Befriedigung gewähren kann: „Sontzutage ein Buch über die Reichsgründung schreiben, bedeutet einen Verzicht auf die Geschichtsschreibung in höherem Sinne“. Unter Berücksichtigung dieser in der Natur der Sache begründeten Schwierigkeiten, wird man dem Verfasser Fleiß und Liebe zu seiner Aufgabe nicht absprechen können. Merkwürdig bleibt der Kontrast zwischen der Siderheit, mit der er seine Urteile prägt; und jenem Eingeständnis seiner Schwäche. Ein näheres kritisches Eingehen bleibe vorbehalten.

C. A m e n d.

### Eine Kulturgeschichte des Priesters.

Eine der großen Gegenwartfragen ist die nach dem Wesen und Wert des Priesterberufes. Ist der Priester

heute überflüssig oder nicht? Was ist seine Aufgabe für die Zukunft? Dieses Problem macht August Horneffer, ein Vertreter der modernen, nach stärkerer Lebensbejahung verlangenden religiösen Bewegung, zum Ausgangspunkt einer eingehenden völkerychologischen Untersuchung: „Der Priester. Seine Vergangenheit und seine Zukunft“ (zwei Bände, geb. 20 M., Verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1912). Um die aufgeworfenen Fragen beantworten zu können, sucht Horneffer zunächst die Entstehung und das Wesen des priesterlichen Charakters und des Priesterberufes zu ergründen. Der Priester besitzt nach seiner Ansicht schon in ältester Zeit eine vom Normalmenschen abweichende Veranlagung. Er ist neben dem Herrscher — einem nahen Verwandten des Priesters — der erste Mensch, der nicht körperlich arbeitet, nicht durch die Tätigkeit seiner Glieder und Muskeln seinen Lebensunterhalt gewinnt, sondern sich auf andere Weise gegen die feindliche Umwelt behauptet. Er hat es verstanden, die übrigen Menschen zu überzeugen, daß es natürlich und für beide Teile vorteilhaft sei, wenn das Volk für ihn arbeitet, ihn erhält und ihm gehorcht, während er selber (in physischem Sinne) müßig geht oder befehlend, ratend, helfend, nachdenkend, forschend, betend tätig ist. Aber während der kriegerische Herr schon deshalb die körperliche Übung nicht ganz vernachlässigt, weil seine körperliche Überlegenheit zum Teil seine bevorzugte Stellung behauptet, bringt es der Priester durch die Hingabe an sein geistiges Leben und Wirken zum Beherrscher der tributwilligen Gesellschaft. Er, der die schlummernden Geisteskräfte entdeckt und erweckt, läßt die Furcht vor höheren überfinnlichen Mächten für sich in die Schranken treten und stellt damit dem Recht des Stärkeren ein Recht des Schwächeren gegenüber. Fluch und Segen helfen ihm, die Menschen sich dienstbar zu machen, zu Gutem wie zu Bösem, so daß er, ohne selbst zur Erzeugung und Wahrung von Gütern beizutragen, ein bald geliebtes, bald gefürchtetes, doch stets als unentbehrlich anerkanntes Glied der sozialen Gesellschaft wird.

Entstanden ist der Priesterberuf zunächst in Zeiten, in denen die Arbeitsvereinerung der Arbeitsteilung Platz zu machen begann. Anfänglich befriedigte der Naturmensch seine primitiven religiösen Bedürfnisse auf eigene Hand. Später, während die körperlich stärkere, mehr praktisch-werkfähig veranlagte Mehrheit des Volkes die Technik des politisch-wirtschaftlichen Lebens entwickelte und verfeinerte, bildeten einzelne, zu Beschaulichkeit und Religiosität veranlagte, zu praktischer Tätigkeit weniger fähige oder geneigte Naturen die religiöse Technik aus. So mußte naturgemäß der Zeitpunkt kommen, von dem ab einerseits der Laie nicht mehr imstande war, den umständlicher gewordenen Verkehr mit den überfinnlichen Mächten selber zu pflegen und andererseits der Priester neben seinem religiösen Beruf nicht mehr für seinen Unterhalt sorgen konnte. In dem Augenblick aber, wo der Priester, von der wirtschaftlichen Arbeit befreit, sich der Pflege des inneren Lebens ausschließlich widmen konnte, mit dem Beginn der geistigen Vormachtstellung des Priesters, begann die Entwicklung des geistigen Lebens der Menschheit überhaupt. In dem der Mensch die geistigen und geistlichen Betätigungen in die Hände eines einzelnen Standes legte und die Religion zum Lebensberuf eines eigentümlichen Charakters machte, tat er für seine Söhnerentwicklung nicht weniger als die Natur für die organischen Wesen tat, indem sie ihnen ein Nervensystem gab. Die Ausbildung des Nervensystems ist für die Welt der organischen Wesen gewiß die folgenreichste Errungenschaft geworden. Von nicht geringerer Bedeutung ist aber für die menschliche Gesellschaft die Aussonderung richtgebender, geistig führender Personen geworden. Der Grundtypus dieser geistigen Führer ist der Priester.

Freilich: der Priester ist der menschlichen Natur nicht bloß zum Segen geworden, sondern auch zum Fluch. So mächtig und stolz er als geistiger Führer war und da steht, so gefährlich und verderblich haben wir ihn als zaubernden Phantasten und herrschsüchtigen Betrüger unter den Menschen leben. Der Führer wurde oft zum Verführer, der Antreiber zum Hemmschuh, der Geliebteste zum Gehätseltesten.

Das ungefähr sind die Gedanken, die Horneffer bei seiner Untersuchung über das Priestertum als Richtschnur dienen. Er will nicht eigentlich eine Geschichte des Priestertums schreiben, sondern ein möglichst umfassendes Bild von dem priesterlichen Menschen geben. Die historischen und völkerychologischen Tatsachen dienen ihm nur als Mittel zur Charakterzeichnung. Dementsprechend hat er den Stoff nicht historisch gegliedert, sondern die Einteilung nach den Eigenschaften, Verufen und Betätigungen des Priesters gewählt und sich bemüht, die Hauptzüge des priesterlichen Wesens so scharf als möglich herauszuarbeiten, indem er das verfügbare geschichtliche Material mit seinen psychologischen und pathologischen Untersuchungen, die den weitaus größten Teil des Inhalts ausmachen, in engste Verbindung brachte.

Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Referats

dem Gedankengang des umfangreichen Buches im einzelnen nachzugehen. Zur Orientierung sei indessen die Einteilung wiedergegeben, die Horneffer getroffen hat. Das Werk ist in acht größere Abteilungen gegliedert. Die erste behandelt den priesterlichen Charakter, die zweite den Priester als Herrscher und Richter, die dritte den Priester als Kranken (Wille zur Krankheit, Wahnbildung, Hysterie, Erregung und Betäubung usw.), die vierte den Priester als Zauberer. In den nächsten Kapiteln schildert das Buch den Priester als Arzt, als Propheten und Lehrer, als Künstler und als Denker.

Die letzte Abteilung, „Der Priester der Zukunft“, bringt vorwiegend Betrachtungen religionsphilosophischer Natur und zugleich eine objektive Kritik bestehender religiöser Einrichtungen. Horneffer beantwortet darin die Frage, ob der Priester heute überflüssig sei, im verneinenden Sinne. Allerdings verlangt er, daß das religiöse Seelsorgewesen anders gestaltet werde: der Seelsorger soll dem Kranken und Hilfsbedürftigen eine heilende Lebensphilosophie in die Hand geben. Diese heilende Lebensphilosophie soll eine Philosophie des Schaffens sein, die dem christlichen Glauben und Dulden ein heidnisches Bauen und Arbeiten, den christlichen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung die maurerischen Tugenden Weisheit, Stärke, Schönheit gegenüberstellen würde. Die Weisheit will Horneffer auch in der Seelsorge der Zukunft nicht ausschalten wissen; nur soll sie einen anderen Sinn erhalten: Seelsorger und Beichtender bemühen sich, nicht die Schwächen und Verfehlungen, sondern die Kräfte und Tugenden ans Licht zu bringen. Alle, die nach Weisheit und Aufrichtung verlangen und nicht unheilbar krank und entartet sind, haben im Grunde Verlangen nach Arbeit. Arbeit macht nur demjenigen krank und hilfsbedürftig, der nicht die rechte Arbeit tut und nicht an der rechten Stelle des Bauplazes steht. Der Arzt und Seelsorger soll ihm die rechte Stelle anweisen, soll ihn lehren, was und wie er arbeiten soll.

Es liegt ganz im Sinne dieser durchaus modernen Lebensphilosophie, wenn der Verfasser die Aufgaben, die der Priester bisher als sein ausschließliches Eigentum ansah, allen führenden und leitenden Berufen zuweist. Der Lehrer und der militärische Obere, der Richter und der Journalist, der Unternehmer und der Arbeitgeber, vor allem aber der Arzt — sie sollen ihren Beruf als einen priesterlich-seelsorgerischen ausüben, sollen sich beständig vor Augen halten, daß sie religiös-ethische Führer und Berater ihres Volkes sein müssen. Trotzdem wird der Berufspriester nicht überflüssig: schon weil die genannten Berufe durch ihre Berufspflichten so in Anspruch genommen sind, daß sie die seelsorgerische Tätigkeit nicht in den Mittelgrund stellen, die tiefsten Lebensfragen nicht selbständig lösen können. Die Befehle des Priesters und Prophetentums unterschätzt Horneffer nicht — vor allem nicht die, daß aus der Frömmigkeit ein Geschäft gemacht werde —, er glaubt jedoch, ihnen allen begegnen zu können. Er kommt zu dem Schluß: Trotz aller Einwände, die gegen den Priesterberuf mit Recht erhoben worden sind, und die in unserer Zeit zu einer großen vielstimmigen Anklage gegen ihn angeschwollen sind, müssen wir für die Zukunft dieses Berufes eintreten. Salten wir den Priester in Ehren! Nutzen wir ihn! Aber gestalten wir den Beruf so, daß er wirklichen Nutzen zu stiften vermag, und weisen wir ihm die Stelle an, die ihm innerhalb eines freien religiösen Bundes und als Glied des allgemeinen Kulturorganismus zukommt.

Die Ausführungen des Verfassers im einzelnen nachzutragen wird Sache der historischen und anthropologischen Religionsforschung, insbesondere auch der Psychopathologie sein. In theologischen Kreisen wird das Werk vermutlich großes Aufsehen erregen und vielfach Anklang, sicher aber auch Widerspruch finden. Vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus muß es jedenfalls als eine grundlegende Tat begrüßt werden, da es zum erstenmal eine zusammenhängende und umfassende Darstellung des Priesterproblems gibt, die bisher in der reichen Literatur über die religiösen Vorstellungen und Gebräuche der Völker noch fehlte. „Der Priester“ ist das Buch eines Denkers, eine Quelle reicher Belehrung, zugleich aber auch ein Dokument der Not und des Sehns nach unserer Zeit.

E. A i i f.

Wie ein Buch entsteht, so lautet der Titel eines soeben in der 3. Auflage erschienenen Büchleins der Teubnerschen Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen „Aus Natur und Geisteswelt“ (175. Bändchen). Sein Verfasser ist der f. f. Professor in Wien Artur W. Illiger. Das Bändchen schildert uns auf 120 Seiten in anschaulicher Weise die geschichtliche Entwicklung und die Ausstattung des Buches, das Papier, die Herstellung des Buches; es spricht ferner von den Herstellungskosten, der Kalkulation und den buchhändlerischen Vertriebskosten. Mit 8 Tafeln und 26 Textabbildungen, sowie mannigfachen Papier- und Druckproben, verdient es lebhaftere Anerkennung und weitere Verbreitung. Die Tatsache, daß bereits eine 3. Auflage erscheinen konnte, beweist, daß das Publikum dem äußeren des Buches, seiner Herstellung und seiner Ausstattung immer mehr Interesse entgegenbringt. Möge das Bändchen noch häufig neue Auflagen erleben!

# Hoflieferanten in Karlsruhe

## Aretz & Cie.

Inhaber: Arthur Fackler  
 Großh. Hoflieferanten  
 Kreuzstrasse 21 — Telephon 219  
 Kaiserstrasse 215 — Teleph. 1655  
 Spezialhaus f. Gummiwaren, Linoleum, Wachstuche

## Bahnhofwirtschaft Karlsruhe

Telephon 232 Inh: Karl Stelzer Telephon 232  
 Export-Bier aus der Staatsbrauerei Rothaus  
 : Münchener und Pilsner Biere :  
 Naturreine Weine (aus den besten Lagen)  
 Reichhaltige Speisekarte. — Erstklassige Küche. — Mäßige Preise.  
 NB. Dem durchreisenden Publikum werden Mahzeiten in die Züge  
 gereicht. — Vorausbestellungen nehmen die Schaffner entgegen.

## HOFMÖBELFABRIK J. L. DISTELHORST

Nachf.: Wilh. Distelhorst & Rob. Krieg. Waldstraße 30/32  
 Werkstätten für  
 gediegene  
 Wohnungs-Einrichtungen



Königl. Schwedische Hoflieferantin  
 Großherz. Badische Hoflieferantin  
 Hoflieferantin i. Kaiserl. H. der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden

Modes  
**Elly Hebenstreit**  
 Kaiserstraße 193, 1. Etage  
 Salon für feinen Damenputz



**Albert Heil**  
 Telephon 1784 Karlsruhe Kaiserstr. 177  
**„Romanus“**  
 feinsten Damen- und Herren-Stiefel.



**Großh. Hofapotheke**  
 KARLSRUHE i. Baden.  
 Teleph. 491 Kaiserstr. 201 Teleph. 491  
 Waldstr.-Ecke gegenüb. d. Kaiser Wilhelm-Passage  
 Inh.: Dr. Aug. Krieg,  
 staatlich geprüfter Nahrungsmittelchemiker  
 Ausführung chem. und mikroskop. Untersuchungen jeder  
 Art, speziell solcher von Harn, Sputum und Magensaft  
 Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankenkassen.



**Hof-Bäckerei- u. Konditorei**  
**Otto A. Kasper**  
 Inh.: Robert Hemmer  
 Karlsruhe i. B. Telephon 1308  
 Hans Thomastrasse 3  
 selbsterh. Linkenheimerstr.

**Wurst- und Fleischwaren-Fabrik**  
 mit Dampftrieb

Grossherzogl. Hoflieferanten :: Telephon ::  
 Nr. 71 u. 571



**GEBRÜDER HENSEL**  
 Karlsruhe i. B.  
 Hauptgeschäft, Fabrik und Bureau: Kronenstr. 33.

Filialen:

Amalienstr. 23	Leopoldstr. 23
Augustastr. 13	Luisenstr. 12
Kaiserallee 43	Rheinstr. 49
Kaiserallee 95	Rudolfstr. 28
Kaiserstr. 36	Rüppurrerstr. 21
Kaiserstr. 53	Schützenstr. 38
Kriegstr. 159	Sophienstr. 91
Lammstr. 8	Waldstr. 35



**U. Kautt & Sohn**  
 Hof-Wagenfabrik  
 mit Dampftrieb  
 Karlsruhe i. B.  
 Waldhornstr. 14/16

Luxus-, Geschäfts- u. Last-Wagen, Schlitten  
 2 gold. u. silberne Modellen :: Bescheidene Preise :: Reelle Bedienung  
 Permanente Ausstellung neuer u. gebrauchter Wagen  
 Entwürfe, Kostenvorschläge, Reparaturen, Neuackierungen.



**Friedrich Chr. Kiefer**  
 Großh. Bad. Hoflieferant  
 Karlsruherstr. 4 Telephon 254

empfehl. zu billigsten Sommerpreisen

**Ruhrkohlen, Koks, Briquets u. Holz**  
 in prima Qualität  
 Prompte u. gute Bedienung.

Regen-Sonnen-Kinder-**Schirme** in solidester Ausführung  
 empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Großherzogl. Hoflieferant  
**Wilh. Kretschmar**  
 C. Wohlschlegels Nachfolger  
 Kaiserstraße 82a

**Kofferfabrik Eduard Müller, Gr. Hoflieferant**  
 Spezialhaus für Reise und Sport  
 Telephon 2165 Karlsruhe i. B. Waldstraße 45  
 Größtes Lager in  
 Reisekoffern, ff. Lederwaren etc. etc.



Vollständige Ausrüstung für Jagd Touristen Hochtouristen Athletik Leicht-Athletik Turnspiele Fußball- u. Tennis-Sport.

**Spezial-Haus für Stoffe**  
 Gegr. 1834 Kaiserstr. 169



**Leipheimer & Mende**  
 Alle Stoffarten für Herren- u. Damenbekleidung  
 :: für Haushaltung und sonstigen Bedarf ::

**Kassenschränke**  
 Tresors, Grund- und Pfandbuchschränke, Archivtüren  
 bewährte, moderne Bauart, in Feuer und Einbruch erprobt.  
**Wilh. Weiß, Karlsruhe**  
 Fabrik für Kassen- und Tresorbau. :: Gegründet 1815.



**G. SCHMIDT-STAUB**  
 HOF-JUWELIER HOF-UHRMACHER  
 KARLSRUHE KAISERSTRASSE 154

SPEZIALITÄTEN:

**BRILLANT-SCHMUCK  
 PERLEN**

**SILBERNE BESTECKE  
 TAFELGERÄTE**

**PRÄZISIONS-  
 TASCHENUHREN**

ALTRENOMMIERTES HAUS I. RANGES